

danach der Personalakte Hermann Kantorowicz beigeheftet⁷². Das macht diesen Aktenband zu einer überaus farbigen Quelle, die dem Historiker in geballter Form Einblick in das politische Denken und die Mentalität nicht nur der Universitätsangehörigen, sondern auch der Redakteure und Kommentatoren der Zeitungen gibt und uns die mangelnde Akzeptanz der jungen Republik in der Bevölkerung drastisch vor Augen führt. Kantorowicz, 1877 geboren, a. o. Professor an der Freiburger juristischen Fakultät, überzeugter Demokrat im Sinne der DDP, hatte 1921 den Republikanischen Lehrerbund mitgegründet, der eine die Demokratie bejahende Erziehung der Jugend in der Schule zum Ziel hatte. Vor allem der Geschichtsunterricht ließ jedoch in diesem Punkt viel zu wünschen übrig. Eine Revision des nationalkonservativen Geschichtsbildes forderte Kantorowicz auch in einer Rezension eines heute vergessenen Schulbuches mit dem Titel „Schwarzrotgold“, die am 13. November 1921 in den „Basler Nachrichten“ unter der Überschrift „Bismarcks Schatten“ erschien. Dieser Artikel rief den wütenden Protest nationalistischer, vor allem alldeutscher Kreise hervor; als deren Exponent ritt der Freiburger Historiker Georg v. Below eine scharfe Attacke gegen seinen jüngeren Universitätskollegen⁷³, denn dieser hatte es gewagt, an dem Idol des „Eisernen Kanzlers“ Bismarck zu kratzen, und die Ansicht vertreten, die machiavellistische Machtpolitik Bismarcks und seiner Nachfolger habe in die Katastrophe des 1. Weltkriegs geführt. Bismarck stehe für den alten Macht- und Obrigkeitsstaat und taue daher nicht als Leitfigur der jungen Republik und eines friedlichen, demokratischen Europa.

Obwohl Kantorowiczs Urteil über Bismarck und sein Werk heute zur *communis opinio* der Historiker geworden ist und obwohl seine Kritik an Bismarck von prominenten Zeitgenossen des Reichsgründers, so auch dem badischen Großherzogspaar, geteilt wurde⁷⁴, auch wohl der Linie der DDP, in jedem Fall aber dem Standpunkt Minister Hummels entsprach, wurde Kantorowicz von alldeutscher Seite und vor allem auch von den Studentenverbindungen Vaterlandsverrat und Mangel an Patriotismus vorgeworfen, wobei dann natürlich auch seine jüdische Herkunft ins Spiel gebracht wurde. Zwar gelang es ihm, in einer Studentenversammlung am 24. November 1921, auf die auch Hummel in seiner Landtagsrede zu sprechen kommt, sich so geschickt zu verteidigen, daß die als Protest gedachte Versammlung sich für nicht befugt erklärte, die politische Meinung und private Aktivität ihrer Lehrer zu zensieren⁷⁵. Aber die juristische Fakultät und der Senat der Universität machten aus ihrer Gegnerschaft zu Kantorowicz keinen Hehl. Schlaglichtartig beleuchtet der Fall die Bedingungen, unter denen die Minister der jungen Republik regieren mußten, mit welcher Ablehnung oder wenigstens verweigernden Gleichgültigkeit des Bürgertums sie zu rechnen hatten. Vor diesem Hintergrund ist auch die beschwörende